

ganzes Haus, die Straße und die benachbarten Häuser. Eben so beleuchteten jetzt die Nachbarn ihre Häuser und schnell war unsere ganze Straße so hell wie am Mittag bei klarstem Sonnenschein. Man hätte da einen Pfennig finden können. —

Jetzt nahm mich mein Vater bei der Hand und führte mich in der Stadt herum. Das war ein Flimmern und Schimmern, Glänzen und Leuchten, Funkeln und Glühen, wie ich nie gesehen. An jedem Hause sah ich wieder andere Lichter, Lämpchen, Farben und Gemälde. An manchen waren in großen oder kleinen Buchstaben, Inschriften, Sprüche und Glückwünsche für den Großherzog, spaßhafte und ernsthafte, angebracht.

Häufig sah man feurige, künstliche W., weil unser lieber Großherzog Wilhelm heißt. Alle öffentlichen und Privatgebäude waren illuminirt. Auch das Schloß war prachtvoll erleuchtet. Selbst in den geringsten Gäßchen war es hell, und an den Fenstern der ärmlichsten Wohnungen erblickte man etliche, bisweilen nur ein bescheidenes Dellämpchen. Groß und Klein wogte auf den Straßen herum, lobte, las und bewunderte bald Dies bald Jenes. Auch der gute Großherzog fuhr in seinem Staatswagen herum, und freute sich der Ehre, die ihm erwiesen wurde. Thränen der Freude entquollen seinen Augen. Er besuchte zu Fuß selbst jedes Seitengäßchen. — Da und dort erblickte man auf der Straße Wasser und Spritzen bereit stehen, damit, wann sich Etwas entzünden sollte, es sogleich gelöscht werden könne. Es gab aber nicht den geringsten Unfall. — Aber auch auf den benachbarten Bergen brannten große Feuer. Die warfen hellen Schein herab auf die Stadt und erglänzten im Flusse wieder. Von außen meine Vaterstadt betrachtet, sah sie aus, wie ein lebendes Feuermeer. —

Als ich nun Alles genau und genug gesehen, betrachtete